



HUMA KHAMIS, WISSENSCHAFTSJOURNALISTIN BEI RTS

**Die Stiftung für Technologiefolgen-Abschätzung TA-SWISS erforscht und evaluiert die Chancen und Risiken neuer Technologien. Sie ist als unabhängige Institution Mitglied im Verbund der Akademien. Die inhaltliche Ausrichtung von TA-SWISS obliegt dem Leitungsausschuss; er definiert die Themen, denen sich TA-SWISS annimmt. Die Stiftung soll frühzeitig erkennen, welche Technologien für die Gesellschaft und die Politik von Bedeutung werden könnten, und beurteilen, welchen Einfluss diese Technologien auf die Menschen in der Schweiz haben werden. Damit schätzt TA-SWISS die Zukunftsfähigkeit neuer Technologie ab und liefert wissenschaftlich fundierte Entscheidungsgrundlagen für die Schweizer Politik. Gleichzeitig ist die Stiftung im «European Parliamentary Technology Assessment Network» (EPTA) sowie im deutschsprachigen Netzwerk Technikfolgenabschätzung (NTA) international vernetzt. Dies garantiert, dass die Studien und Berichte von TA-SWISS auch über die Landesgrenzen hinweg grosse Beachtung erfahren.**

# «WIR HABEN ALLE EIN MITSPRACHE-RECHT»

Autorin: Elisabeth Lapraz

**Die studierte Biologin und Mikrobiologin Huma Khamis ist heute als Wissenschaftsjournalistin tätig. Sie setzt sich vor allem für die Vermittlung von Wissen ein und für ein Gleichgewicht zwischen Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft.**

HUMA KHAMIS ist seit 2013 als Wissenschaftsjournalistin für die Sendung CQFD der RTS tätig und Mitglied des Leitungsausschusses des Kompetenzzentrums TA-SWISS. Sie hat an der Universität Genf Biologie studiert. Ihre berufliche Laufbahn begann sie am kantonalen Institut für Mikrobiologie in Bellinzona, wo sie hauptsächlich auf dem Gebiet der antibiotika-resistenten Staphylokokken und der Legionellose forschte. Danach führte sie in Niger eine Auftragsstudie zur Wasserqualität durch. Nach der Forschung wandte sie sich der Ausbildung zu und entwickelte Online-Kurse für die Universitäten in Genf und der italienischen Schweiz. Bei der Fédération Romande des Consommateurs war Huma Khamis als Expertin für die Warentests zuständig und betreute das Ressort «Nanotechnologie». Im Rahmen ihrer Tätigkeit befasste sie sich eingehend mit dem Thema der Exposition der Verbraucher gegenüber endokrinen Disruptoren.

«Meine Eltern sind 1971 nach Genf gekommen. Sie lebten damals in Ostpakistan (dem heutigen Bangladesch) und mein Vater wurde für zwei Jahre nach Genf versetzt. Meine Mutter und meine Schwester waren für sechs Monate zu Besuch in der Calvin-Stadt, als Bangladesch seine Unabhängigkeit erklärte. Sie sind hiergeblieben, und ich bin 1974 in Genf geboren. Die Moral der Geschichte? Meine Eltern sagten immer: «Du kannst im Leben alles verlieren, ausser deiner Bildung. Was du gelernt hast, bleibt dir erhalten.»

Das ist einer der Gründe dafür, dass mir von den Nachhaltigkeitszielen die Bildung am meisten am Herzen liegt. In Zeiten von Fake News verbreiten sich extremistische und obskure Strömungen wie Lauffeuer. Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass die Bildung unseren Planeten retten kann.

Als ich klein war dachten alle, ich würde eines Tages Medizin studieren, denn ich war schon damals sehr neugierig. Doch ich habe mich für Biologie entschieden, weil ich mich besonders für die Funktionsweise lebender Organismen interessierte. Fasziniert von der Bakteriologie, begann ich meine berufliche Laufbahn als Forscherin am kantonalen Institut für Mikrobiologie in Bellinzona, wo ich mich mit nosokomialen Infektionen befasste und die Legionellose untersuchte. Es ist kein Zufall, dass ich begann, mich mit dem Wasser zu beschäftigen. Ich bin in der Schweiz geboren, wo man nur einen Wasserhahn zu öffnen braucht, um Trinkwasser zu bekommen. Die Frage, ob man das Leitungswasser trinken kann, stellt sich hier gar nicht. Doch da wo ich herkomme, kann man davon sterben. Dieser Unterschied hat mich immer beschäftigt. Warum ist eine Sache, die hier so einfach scheint, dort so kompliziert? Weshalb wird ein lebenswichtiges Gut so gefährlich?

Als ich bei der Fédération romande des consommateurs eintrat, dachte ich, ich würde nur ein paar Monate dort arbeiten. Schliesslich wurden es zehn Jahre, während denen ich mich damit befasste, Warentestprotokolle für eine ganze Reihe von Konsumprodukten zu erstellen, von Nahrungsmitteln über Mobiltelefone und Kettensägen bis zu

Waschmaschinen. Es war eine sehr unterhaltsame Arbeit. Wir sind alle Konsumenten. Beim Kauf eines Produktes stellen wir uns zahlreiche Fragen. Es geht darum, alle diese Anliegen zu erfassen und Testprotokolle zu entwickeln, die Antworten liefern. Der Konsument hat ein Recht darauf, sich genau über die ihm angebotenen Produkte zu informieren, Fragen zu stellen und dadurch die Gesellschaft in die eine oder andere Richtung zu lenken.

Mein Beruf als Wissenschaftsjournalistin ist ein Traumberuf, denn ich kann das Thema und die Menschen, mit denen ich mich darüber unterhalten möchte, frei wählen und es macht mir Spass, Neues zu entdecken und zu verstehen, und meine Kenntnisse anschliessend weiterzugeben. Es wird mir nie langweilig dabei. Als Wissenschaftsjournalistin erzähle ich eine Geschichte, bleibe jedoch den Tatsachen treu. Die Wissenschaft ist wunderbar, hat aber nichts Übernatürliches.

Bei jeder Sitzung des TA-SWISS muss ich an die Romane von Asimov denken, in denen die Wissenschaft von einer Gruppe Privilegierter beherrscht wird. Dadurch wird sie zu einer Religion und ist nicht mehr für jedermann zugänglich. Der Gedanke, dass man die Wissenschaft an sich reißen könnte, hat mich schockiert. Sie soll ganz im Gegenteil für jedermann zugänglich und verständlich sein. TA-SWISS erfüllt in diesem Zusammenhang eine überaus wichtige Funktion in der Auseinandersetzung mit neuen Themen und mit Anliegen der Bürger und Konsumenten. Wie können Bürgerinnen und Bürgern die notwendigen technologischen Kenntnisse vermittelt werden, damit sie fundierte Entscheidungen treffen können? Es geht nicht an, ihnen ein verschnürtes Paket zu überreichen, und zu sagen: ‚Machen Sie sich keine Gedanken über den Inhalt, wir haben alles im Griff.‘ Unsere heutigen Entscheidungen bestimmen die zukünftige Entwicklung unserer Gesellschaft in ganz entscheidendem Masse. Daher ist es sehr wichtig, dass wir uns gemeinsam überlegen, was wir uns für die Zukunft wünschen und was nicht. Wir haben alle ein Mitspracherecht.»